

MOMASSGRUPPE

“ Fatima ”

Das Schneechaos öffnet meinem Herzen den Ersehnten Zugang zum Frieden, was die heilige Nacht nicht vermocht, nun erwartet mich Ruhe Und Stille, der Flockenwirbel ist alles was meine Seele noch treibt. Wer auf die Liebe setzt, der Begeht einen tödlichen Irrtum, mein Herz ist von Nun an verpfändet, es gehört der Natur der Naturen. Man wird ihrer habhaft, wenn man sich Zu öffnen versteht.

Die Nacht der Erleuchtung offenbarte die Bestimmung, ein Mensch unter Menschen zu sein. Es ist die Verwandlung, welche mich seitdem Noch treibt, sich das Leben mit allen Sinnen Einverleibt.

Zwischen den Jahren beginnt es mit böllern, die Silvesternacht ist der Schock, der mir nicht erspart Bleibt, er macht das Leben trivial. Die innere Ruhe verliert, wen das Feuerwerk treibt, stur Widersetze ich mich seiner Gewalt, gelassen Schalte ich ab, man wird sehen, was von der Jubelfeier übrig bleibt, wer klug ist, der zieht sich Zurück, blickt bescheiden auf das Jahr, der Kommende Kalender hängt schon am Pult. Man Macht sich Notizen, so gut das eben geht. Die Besten Vorsätze taugen nicht viel, wo sie nur Scheinheilig gut zu Gesichte stehen. Nur wer Konsequent ist, der bleibt sich treu, flunkert ein Wenig, damit auch die Hoffnung nicht geht. Man

Wünscht sich Gesundheit, doch der Wunsch geht Nicht auf, auch die Glücksrakete wird wohl Wieder nur eine Glücksrakete werden, bescheiden Zieht man sich aus der Affäre. Man wird Wunschlos werden, wenn der Weg erst das Ziel Ist, darauf schwör ich mich ein, mögen die Glocken auch läuten, sie können mich nicht mehr Verleiten, es darf nicht die Hoffnung entgleiten.

Wenn mit Gift und Galle das neue Jahr beginnt, Dann bleibt es doch erschreckend, ein Unglück Für das Kind, der Haß macht mich blind.

Überzogene Strenge leidet an sich selbst, die Dürre macht mich stumpf, das Leben ist nur eine Taube Nuß, die es sich nicht zu knacken lohnt.

Meine Ausreden machen mich verlegen, das Lob Der Torheit ist ein schwacher Trost, wann werde Ich anfangen, das richtige Leben im falschen zu Leben, die Diktatur des Schicksals macht immer Wieder einen dicken Strich durch meine Unbeglichene Rechnung, die Sinnlosigkeit ist Mein Steckenpferd, es setzt mir zu, ohne das ich Etwas entgegenzusetzen hätte. Deshalb habe ich Mich auf das Bildermachen eingeschworen, das Spiegelbild taugt etwas, wenn die eigene Hand es Zaubert, es ist beliebig austauschbar, wenn nur die Originalität nicht verloren geht. Aber auch wer Mit beiden Beinen im Leben steht, bricht einmal Zusammen wie ein Kartenhaus, diese Mahnung Begleitet meinen Weg, manchmal flüchte ich

Eingeschüchtert ins Schneckenhaus, noch bin ich
Immerwieder herausgekommen. Man zeigt was
Man kann, ohne sich dabei zu schämen.

Der neue Tag beginnt mit ohnmächtigen Augen,
Erst die Gymnastik bringt die Klarheit der Bilder
Aus ihrer nächtlichen Schattengruft ans Licht.

Sicher habe ich gespielt, aber ich habe nicht mein
Leben verspielt, man hält an ihm fest, solange
Noch der Einsatz sich lohnt.

Der Schattenmann umspannt sein Reich mit
Finsternis, tiefe Nacht schnürt ihm die Seele zu,
Nur der Mond und Sternenglanz begleiten die
Wanderung im einsamen Revier. Geistig
Umnachtet scheut er das Tageslicht, der erste
Sonnenstrahl schließt fest seine Augen. Milde
Abendglut bringt ihn zurück. Wenn
Sternschnuppen fallen, wird wach sein Blick. Man
Nennt es Traum, doch er fand stets Gewißheit.

Das neue Jahr erstickt im Dreck der
Silvesternacht, nur noch Taubheit definiert meine
Befindlichkeit. Es gibt neben den Morgenmuffeln
Auch Neujahrsmuffel. Damit es trotzdem
Weitergeht, erhebe ich mein Wasserglas.

Die Liebe macht blind, wenn sie Haß ist; man
Nimmt nicht ernst, was die Wahrnehmung
Verleugnet.

Im neuen Jahr die ersten Schritte wagen, es trägt
Die Erde, wer ihr dient, die Burschenschaft
Verpflichtet, der Egomane kommt nicht weit.

Der Galgen als Symbol der Bodenlosigkeit hat
Sich überlebt, trotzdem kommt er nicht aus der
Mode, die Beine baumeln und der Strick schnürt
Die Kehle zu.

Zu Silvester komme ich mir immer vor wie ein
Feuerwerkskörper, die Betonung liegt auf Körper,
Er wartet darauf, daß das neue Jahr endlich
Losgeht, aber immer mehr können es nicht
Abwarten, und hinterher wollen es einige
Unverbesserliche nicht wahr haben. Ein
Jahreswechsel ohne Feuerwerk würde meinen
Wünschen gerecht, aber ein Kampf mit
Windmühlen muß zwangsläufig verloren gehen.

Das Tauwetter verwandelt den Silvesterdreck in
Ein unbesiegbares Vorkommnis, mein
Morgenspaziergang ist ein Spießrutenlauf mit der
Müllabfuhr, sie entsorgen auch dieses Laster, bis
Dahin bleibt die Schoße mein leidiges Vergnügen;
Der Vandalismus hat dem Wohngebiet auch
Diesmal wieder zugesetzt, auch wenn im Radio
Berichtet wird, wie friedlich wieder alles war, die
Praxis paßt nicht in die Theorie, aber die Medien
Sind nicht erst seit gestern korrupt. Wo man die
Wahrheit verschweigt, da wird sie überkochen,
Mit banalen Lügen heizt man gewöhnlich den
Kessel erst an. Wenn wir nicht besser werden,

Dann wird das neue Jahr auch nur wieder ein Tagedieb werden. Was sollte es auch anderes Geben gegen die Langeweile, auch diese bleibt Korrupt, das lasse ich mir nicht mehr gefallen. Der Mensch beweist, daß er von Grund auf böse ist, er Tröstet sich damit, ein Unkraut oder Unhold zu Sein, es bleibt der Widerspruch auf meiner Zunge, Ein bitter-süßer Nachgeschmack. Jesus Christus Geht in den Tod, alle schauen zu, und schieben Sich Mozartkugeln zwischen die Lefzen. Mein Überdruß wächst mit jedem neuen Jahr.